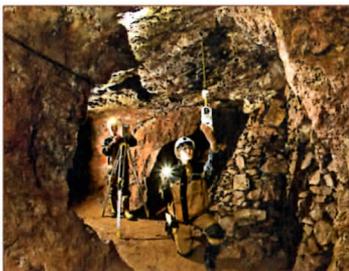


2015



250
JAHRE



TU Bergakademie Freiberg

250 JAHRE TECHNISCHE UNIVERSITÄT BERGAKADEMIE FREIBERG

JUBILÄUMSBRIEF

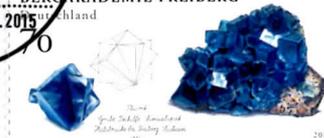
250 JAHRE TECHNISCHE UNIVERSITÄT
BERGAKADEMIE FREIBERG
Deutschland

70



250 JAHRE TECHNISCHE UNIVERSITÄT
BERGAKADEMIE FREIBERG
Deutschland

70





**250 JAHRE
TECHNISCHE UNIVERSITÄT
BERGAKADEMIE FREIBERG**

TRADITIONSREICH UND ZUKUNFTSORIENTIERT: 250 JAHRE BERGAKADEMIE FREIBERG

Die sächsische TU Bergakademie Freiberg gehört mit ihren aktuell rund 5300 Studenten und Studentinnen aus aller Welt zu den eher kleinen, aber feinen Universitäten Deutschlands. Die international hoch angesehene Hochschule, die in diesem Jahr ihr 250-jähriges Bestehen feiert, kann sich einer Besonderheit rühmen: Sie ist die älteste heute noch existierende montanwissenschaftliche Bildungsstätte der Welt.



Ihre Gründung im Jahr 1765 erfolgte zu einer Zeit, in der das Kurfürstentum Sachsen infolge des Siebenjährigen Krieges wirtschaftlich am Boden lag und eine Vielzahl gut ausgebildeter Fachkräfte im Berg- und Hüttenwesen benötigte. Sie sollten das Land dabei unterstützen, die wertvollen Rohstoffe der Region effizienter auszubeuten, um auf diesem Wege den so dringend benötigten ökonomischen Aufschwung zu beschleunigen.

Vor diesem Hintergrund unterbreiteten Friedrich Anton von Heynitz, sächsischer Generalbergkommissar sowie Mitglied der Landesökonomiedeputation, und Oberberghauptmann Friedrich Wilhelm von Oppel dem Prinzregenten Franz Xaver von Sachsen am 15. November 1765 den Vorschlag, in der Bergstadt Freiberg eine geometrische Zeichenschule sowie eine metallurgische und chemische Schule einzurichten. Noch am selben Abend wurde die Einrichtung einer Akademie beschlossen, wenige Tage später, am 21. November 1765, sagte der Prinz einen aus Landesmitteln finanzierten Geldfonds zu – dies gilt als Geburtsstunde der Kurfürstlich-Sächsischen Bergakademie. Die Gründungsväter gaben ihrer montanwissenschaftlichen Bildungsanstalt ein in sich schlüssiges Profil, das im Kern bis heute unverändert erhalten ist; etwa 20 Jahre nach der Konstituierung war das Fächerspektrum des heutigen Hochschulprofils in seinen Grundzügen bereits vollständig angelegt. Die Freiburger Universität, die seit 1993 den Namen „Technische Hochschule Bergakademie Freiberg“ trägt, widmet sich nach wie vor der Lehre und Forschung entlang der gesamten Wertschöpfungskette der Georohstoffe: von der Erkundung über die Gewinnung, Aufbereitung und Veredlung bzw. Verarbeitung bis zum Recycling.



Friedrich Anton von Heynitz (oben)
Friedrich Wilhelm von Oppel (unten)
Gründungsväter der Bergakademie Freiberg

Das Modell und die Lehrinhalte der Freiburger Bergakademie waren und sind Vorbild für die Gründungen vergleichbarer Montanhochschulen in Deutschland und in zahlreichen anderen Ländern der Welt. Nach ihrem Vorbild wurden beispielsweise 1773 die Bergbauuniversität in St. Petersburg und 1910 die japanische Universität Akita gegründet. Ganz aktuell werden Freiburger Curricula im German-Mongolian Institute for Resources and Technology im mongolischen Ulan Bator implementiert. Forschung und Lehre der Freiburger „Ressourcenuniversität“ folgen der Leitidee der nachhaltigen Entwicklung – einer Idee, die übrigens seit jeher eng mit der Freiburger Bergbaugeschichte verbunden ist: Der heute so viel beschworene Begriff der Nachhaltigkeit wurde bereits 1713 durch den Freiburger Oberberghauptmann Hans Carl von Carlowitz geprägt. Angesichts des drohenden Holzmangels, der damals auch für den Bergbau ein massives Problem darstellte, empfahl der kurfürstlich-sächsische Beamte in einer Schrift „eine kontinuierliche beständige und nachhaltige Nutzung“ des Rohstoffs Holz.

Die Wissenschaftler der TU Bergakademie Freiberg arbeiten denn auch seit vielen Jahren an der Entwicklung von Lösungen zur nachhaltigen Sicherung der Rohstoff- und Energieversorgung. Nicht zuletzt als Gründungsmitglied des „Weltforums der Ressourcenuniversitäten für Nachhaltigkeit“ engagiert sich die Hochschule weltweit für dieses wichtige Thema, um – ganz im Sinne der Freiburger Bergbau-Tradition – einen zukunftsorientierten Umgang mit Ressourcen sicherzustellen.



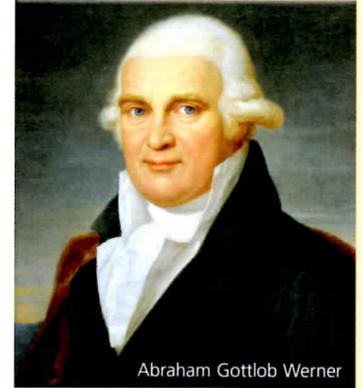
Die Freiburger Mineralienschau „terra mineralia“ ist eine der weltgrößten privaten Mineraliensammlungen.

Chinesischer Quarz,
der durch etwas Hämatit rot gefärbt ist



EINE KLEINE CHRONIK

- 1765** Am 21. November gründet Prinz Franz Xaver von Sachsen (1730–1806) im sächsischen Freiberg, einer seit dem 12. Jh. vom Bergbau geprägten Stadt am Rande des Erzgebirges, die Kurfürstlich-Sächsische Bergakademie zu Freiberg. Sie ist zu diesem Zeitpunkt eine von nur fünf bergbautechnischen Ausbildungsstätten weltweit.
- 1766** Zu Pfingsten beginnen die ersten Vorlesungen der neuen Lehranstalt mit zunächst 18 Studenten und fünf Lehrkräften.
- 1773** Nach dem Vorbild der Freiburger Akademie wird auch in Sankt Petersburg ein Institut für Bergbau gegründet. Es ist der Beginn einer bis heute intensiven wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der deutschen und russischen Akademie.
- 1775-1817** Der deutsche Mineraloge und Begründer der Geognosie, Abraham Gottlob Werner (1749–1817), wird Professor an der Akademie. Der berühmte Gelehrte lockt Studenten aus aller Welt nach Freiberg, darunter auch den späteren Forschungsreisenden Alexander von Humboldt, der hier ab 1791 mehrere Monate Bergbau und Minenwesen studiert, und Christian Leopold Freiherr von Buch, einer der wichtigsten Geologen des 19. Jahrhunderts. Auch der frühromantische Dichter Novalis studiert zwischen 1797 und 1799 in Freiberg und verfasst während dieser Zeit seine „Hymnen an die Nacht“.



- 1796/97** Der Chemiker und Hüttentechniker Wilhelm August Lampadius (1772–1842) entdeckt an der Akademie nicht nur den Schwefelkohlenstoff, sondern richtet dort auch das erste Hochschullabor der Welt ein. Im Jahr 1811 bringt der Wissenschaftler an sein Freiburger Wohnhaus eine von ihm selbst konstruierte Gaslaterne an – es ist die erste auf dem europäischen Festland!
- 1863** Die Freiburger Wissenschaftler Ferdinand Reich (1799–1882) und Theodor Richter (1824–1898) entdecken das chemische Element Indium, ein selten vorkommendes Schwermetall.
- 1871/1885** Erstmals schreibt sich in Freiberg 1871 eine Frau als Gasthörerin ein. Sie stammt ebenso wie die erste immatrikulierte Studentin 14 Jahre später aus den Vereinigten Staaten.
- 1886** Der Freiburger Chemiker Clemens Winkler (1838–1904) entdeckt das Element Germanium, ein kristalliner Halbleiter, und bestätigt so die Richtigkeit des Mendelejewischen Periodensystems der Elemente.
- 1919** Das aufgrund mangelnder Rentabilität stillgelegte Erzbergwerk „Himmelfahrt Fundgrube“ am Stadtrand von Freiberg wird der Akademie übertragen, die die beiden Schachtanlagen „Reiche Zeche“ und „Alte Elisabeth“ bis heute als Lehr- und Forschungsbergwerk nutzt.
- 1940** Die Akademie wird in die beiden Fakultäten Naturwissenschaften und Ergänzungsfächer sowie Bergbau und Hüttenwesen gegliedert. 1956 kommt die Fakultät für Ingenieurökonomie dazu.
- 1951** Die Freiburger Wissenschaftler Erich Rammler und Georg Bilkenroth erhalten für ihre Forschungen zur Entwicklung eines Braunkohlenhochtemperaturkokses den Nationalpreis der Deutschen Demokratischen Republik.
- Ab 1990** Nach der deutschen Wiedervereinigung erfolgt die strukturelle Neugestaltung der Akademie. Die Hochschule, die sich seit 1993 „Technische Universität Bergakademie Freiberg“ nennt, profiliert sich international als „Ressourcen-Universität“ mit den vier Kernfeldern Geowissenschaften, Material, Energie und Umwelt.
- 2003** Die TU Bergakademie Freiberg verleiht erstmals den Hans-Carl-von-Carlowitz-Preis. Er zeichnet alljährlich Studierende und Nachwuchswissenschaftler der Bergakademie für herausragende Leistungen im Bereich der Umweltforschung aus.
- 2008** Mit der neuen Dauerausstellung „terra mineralia“ präsentiert die TU im Freiburger Schloss Freudenstein die größte private Mineraliensammlung der Welt, zu bewundern sind mehr als 3500 Mineralien, Edelsteine und Meteoriten.
- 2015** Pünktlich zum 250-jährigen Jubiläum eröffnet im März das universitätseigene Museum „Historicum“ zur Geschichte der Freiburger Lehranstalt.